

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Sonntag den 19. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal vom 1. Januar bis 31. März 1882 zutreffenden Falls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach dem Ablauf des Quartals, spätestens aber bis

8. April d. Js.

hierher einzusenden.

Den 17. März 1882.

A. Oberamt.
Wahle.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus Stadtwaldungen werden auf dem Rathhause hier am

Montag den 20. März

von Vormittags 9 Uhr an im Aufstreich verkauft:

- 62 Nm. buchene Scheiter,
- 193 1/2 Nm. buchene Prügel,
- 132 1/2 Nm. buchene Reispriegel,
- 12 " birkenne Scheiter u. Prügel,
- 37 " tannene Scheiter,
- 215 " " Prügel,
- 22 1/2 " Reispriegel.

Ein Auszug über die Looseintheilung ist im Partieenzimmer des Rathhauses zur Einsicht aufgelegt.

Den 13. März 1882.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Calw.

Viehmarkt

findet statt

Mittwoch den 29. März 1882.

Wildbad.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

In der Konkursache des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach werden am

Dienstag den 14. April 1882

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Wildbad gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft:

231 Nadelholzstämme mit 127 Fm. aus Staatswald Schwann und Rothwasser, Revier Calmbach, wovon 186 Stämme zur Böhmlensbrücke bei Calmbach beigeführt und größtentheils beschlagen

sind und 45 Stämme noch im Staatswald Rothwasser liegen; 106 Stämme Nadelholz mit 62 Fm., gelagert in der Strobelstube im oberen Enzthal, Markung Wildbad; 38 Stämme Lang- und Sägholz mit 66,63 Fm., gelagert auf dem Zinsbachpolderplatz bei Pfalzgrafenweiler. Den 16. März 1882.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Würzbach.

Stamm- und Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. März d. J. von Vormittags 10 Uhr an werden aus hiesigem Gemeindewald Hardt Abth. II. u. IV.

240 Stück forchenes Stamm- u. Klobholz, worunter 36 Stück Weichtannen, mit 185 Fm.

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Aus Auftrag:
Waldmeister Burkhardt.

Schwarzenberg.

Haus- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des Adam Burkhardt hier kommt am

Donnerstag den 23. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwarzenberg zum letztenmal zum Verkauf:

Nr. 14 ein zweistödiges Wohnhaus mit zwei Viehställen,

Nr. 14a. eine 2stödig Scheuer und Schweinestall unten im Dorf,

Anschlag 1400 M

Nr. 14c ein gewölbter Keller,

Anschlag 300 M

80 qm Gemüsegarten

Anschlag 50 M

12 a 63 qm Baum- u. Grasgarten

Anschlag 400 M

1 ha 37 a 27 qm Acker, Anschlag 1400 M

28 a 13 qm Acker, Anschlag 350 M

19 a 95 qm Wiesen, Anschl. 450 M

4350 M

Den 16. März 1882.

Das Waisengericht.

Feldrennach.

Langholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. März d. Js.

Vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus

433 Stamm Bauholz,

831 Stück Bau- und Gerüststangen,

30 " Feldstangen,

50 " große Baumstämme,

682 " Ausschußstangen.

Schultheiß Schönthal.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Sägmehl

vorräthig auf der

Böhmlersägmühle.

Calmbach.

Heu und Ochmd

100 Ctr. verkauft

Fr. Koppfer.

Eine Partie Wein

verkauft sehr billig

Louis Barth in Calmbach.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

Stöckfische

empfiehlt

Theodor Weiss.

Weinberg.

Ziegen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft

Montag den 20. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

7 Stück Oberländerziegen, worunter 2 neumelkig und 5 hochträchtig.

Michael Lutz.

Neuenbürg.

Ein geordneter

junger Mensch

wird in die Lehre angenommen bei

Karl Wagner,

Schuhmacher.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, vorausichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthäler.



Pforzheim.

Der Musikalien-Ausverkauf

aus der Konkursmasse von Kaiser & Schiedmeir
 östl. Carl-Friedrichstr. 1 (Hecht)
 dauert noch bis
Dienstag den 21. März.
 Grosses Lager von Noten für *alle Instrumente*, dieselben
 werden mit 40 bis 50 % unter dem Ladenpreise abgegeben.
 Auf Wunsch werden Auswahlendungen per Post versandt.

C. & M. Liebers,
aus Freiburg.

Die preisgekürzte Wäschefabrik
von Max Keller in Mannheim
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie
 ganzer Aussteuern.
 Lager in Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterhosen, Unterjacken, Tisch-,
 Bett-, Handtuchzeug, Taschentüchern, Leinen einfach und doppelt breit, Madapolam etc.
 Muster und Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

Die Brauer-Akademie zu Worms,
 jetzt mit grösserer **Mälzerei** und **Brauerei** verbunden, beginnt
 den **Sommerkursus** am **1. Mai.** — Programme sendet auf
 Wunsch Die Direction: **Dr. Schneider.**

Wein-Versteigerung

zu **Hambach** bei Neustadt a. d. S., bairische Rheinpfalz.
Dienstag den 4. April 1882, Nachmittags 1 Uhr in seiner Woh-
 nung zu **Ober-Hambach** läßt Herr **Leonhard Wolf** von da

13,500	Liter	1878er,
21,000	"	1880er,
33,500	"	1881er,

zusammen 68,000 Liter reingehaltene **Weine, Hambacher**
Gewächs, worunter 8000 Liter **Rothweine,** versteigern.
Probetage: am 9. und 20. März, sowie am Tage der Verstei-
 gerung.
 Neustadt a. S., den 1. März 1882.
A. Neumayer, tgl. Notar.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 19. März, Nach-
 mittags 3 Uhr findet im Lokal
 die jährliche
Generalversammlung
 mit folgender Tagesordnung statt:
 Erstattung des Rechenschaftsberichtes,
 Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
 Zu zahlreichem und pünktlichem Besuch
 ladet freundlichst ein
der Vorstand.

C a l m b a c h.
 Einen noch neuen stärkeren
Ruhwagen
 mit eisernen Achsen, auch für ein ein-
 spänniges Pferdefuhrwerk bestens geeignet,
 verkauft billig
 Jaf. Fr. Barth.

Ein noch ganz neues
 **Clavier**
 hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.
600 Mark
 können gegen gezielte Sicherheit sofort
 ausgeliehen werden.
 Wo sagt die Redaktion.
 Ein Sonntag Abend in der alten Post
verwechelter Gut,
 und zwar ein innen mit vollem Namen
 versehenen, wolle wieder dort umgetauscht
 werden.

Technicum Mittwelda.
 (Sachsen) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. März. (Privattelegr. des „Neuen Tagbl.“) Es wird vielseitig behauptet, der Kultusminister v. Gofler werde demnächst zurücktreten. — Oesterreich beabsichtigt angeblich ernstlich die baldige Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Monarchie.

Pforzheim, 15. März. Wenn man aus der Frequenz der hiesigen Gewerbeschule, d. h. gewerblichen Fortbildungsschule, auf den Flor der gewerblichen und industriellen Unternehmungen in unserer Stadt schließen wollte, so müßte dieser ein sehr erfreulicher sein, da nach dem gedruckten Jahresberichte der tatsächliche Schülerstand der genannten Schule, welcher am Schluß des Schuljahres die Zahl 1230 erreichte, der höchste seit dem Bestehen der Anstalt ist. Allerdings kommt der Schülerzuwachs hauptsächlich auf Rechnung der hiesigen Goldwaarenfabrikation und man kann somit auch schließen, daß hierin eine merkliche Besserung eingetreten ist. Dagegen fehlt es auch nicht an Vorkommnissen, die beweisen, daß die geschäftlichen Verhältnisse hier noch immer nicht ganz befriedigender Art sind. Dahin sind die Auswanderungen nach Amerika zu zählen, welche noch immer hier vorkommen. (S. M.)

Pforzheim, Samstag und Sonntag den 18. u. 19. März finden Seitens der Liedertafel in der Turnhalle Abends 8 Uhr zwei humoristisch-theatralische Aufführungen statt unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Baal.

München, 16. März. Das Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern sprach sich mit 13 gegen 12 Stimmen für die Einführung des Tabakmonopols aus.

Wie der „P. P.“ mitgetheilt wird, ist am 4. März in Verbach ein Rußbaum ausgegraben worden, der laut einer unter der Wurzel angebrachten Bleiplatte am 13. April 1425 gesetzt wurde.

In nächster Nähe der deutschen Grenze auf russischem Gebiet (bei Sosnowice) war ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, so daß sich eine benachbarte deutsche freiwillige Feuerwehrtheilung zur Hilfeleistung veranlaßt fühlte, über die Grenze zur Brandstelle zu eilen, wohin man sie auch unbeanstandet ließ, den Mannschaften aber, als sie nach vollbrachter Arbeit zurückkehren wollten, den Uebertritt über die Grenze russischerseits verwehrte, weil — Niemand einen Paß hatte. Es bedurfte wirklich der Intervention eines höheren deutschen Beamten, um die Leute aus russischer Gefangenschaft zu befreien. So behandelt man in Rußland ein gemeinnütziges Institut, welches die Devise trägt: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Württemberg.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen haben einen nachträglich auf 24. März eingestellten Zusatz erhalten in einer Strafsache wegen versuchten Todtschlags.

De hält ei
 tirungs
 geschäf
 Einstel
 theil un
 St
 Aus A
 Portio
 Besuch
 mit ein
 Suppe,
 Kuchen
 jedann
 arbeite
 der B
 liegt, e
 Komme
 Pfeiffe
 sämtl
 Auffich
 der Be
 Komite
 Pfeiffe
 singer,
 F. M.
 v. Ma
 1874 v
 Die S
 Volkst
 fleisch,
 spreche
 500,00
 4mal
 Faß in
 Wi
 gischen
 genes
 Darstel
 bad ve
 Verneh
 Ausst
 Kranke
 eine D
 komme
 jünger
 Hand g
 in Tü
 Ca
 böschun
 brach
 Funken
 Zuges
 ches sic
 gegen k
 breitere
 beiden
 Stehen
 Sch
 ringen
 Samsta
 reijende
 der mit
 ger ver
 ungefä
 bei dem
 Letztere
 Theurin
 in den
 Abend
 starb.
 Amtsge
 S
 zwei T
 Lang e
 Blüte.



Der Staats-Anzeiger von heute enthält eine Bekanntmachung des Oberrekrutierungsraaths in Sachen des Militärerzählungs geschäfts bezügl. etwaiger Gesuche um Einstellung zu einem bestimmten Truppentheil und in Betreff des freiwilligen Eintritts.

Stuttgart, 16. März. Volksküche. Aus Anlaß der Abgabe der millionsten Portion Essen wurden gestern Mittag die Besucher und Kunden der Volksküchen mit einem Festessen, bestehend in Erbsensuppe, verstärkten Bratenportionen und Kuchen, erfreut und Nachmittags fand Jobann im Saale der Herberge für Fabrikarbeiterinnen, welcher über den Lokalen der Volksküchen in der Ludwigsstraße liegt, ein kleines Fest statt, welches Frau Kommerzienrath Sigle und Frau Dr. Pfeiffer veranstaltet hatten; geladen waren sämtliche Damen des Komite's und der Aufsicht beider Volksküchen, gegen 70 an der Zahl, zu denen etwa 70 Herren vom Komite, darunter der Vorstand Hr. Dr. Pfeiffer und Geh. Legationsrath v. Griesinger, sich gesellten. In Vertretung S. M. der Königin war S. Exc. Freiin v. Massenbach erschienen. Am 13. Dezbr. 1874 wurde die erste Volksküche eröffnet. Die Statistik ergibt, daß seit Bestehen der Volksküchen über 150,800 Kilo Ochsenfleisch, 39,000 Kilo Kalbfleisch, dement sprechend auch Schweinefleisch und über 500,000 Liter Suppe gebraucht wurden, 4mal so viel, als das große Heidelberger Faß in sich bergen kann.

Wie Württemberg auf der balneologischen Ausstellung in Frankfurt vergangenes Jahr u. a. durch eine umfassende Darstellung der Einrichtungen von Wildbad vertreten war, so wird es heuer dem Vernehmen nach auf der hygieinischen Ausstellung in Berlin durch seine Krankenanstalten, in erster Linie durch eine Darstellung des mit allen vervollkommenen Einrichtungen, welche der jüngste Stand der Wissenschaften an die Hand gibt, versehenen Krankenhauses in Tübingen vertreten sein.

Calw, 15. März. An der Bahnböschung zwischen Erstmühl und Hirsau brach gestern Mittag 11 1/2 Uhr durch Funken von der Maschine des Pforzheimer Zuges im dürren Gras Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit bergauf gegen den Hirsauer Gemeinwald verbreitete und nur durch rasche Hülfe von beiden Orten hart an der Waldgrenze zum Stehen gebracht werden konnte. (W. Ldz.)

Schreinergehilfe Reinhardt von Theuringen N. Ravensburg bekam am letzten Samstag in Hefighofen mit einem reisenden Metzgerburschen Wortwechsel, der mit einer Prügelei endete. Der Metzger verletzte dem Reinhardt einen, jedoch ungefährlichen Stich in den Rücken. Der bei dem Streite abwehrende Bruder des Letzteren, Maurermeister Reinhardt von Theuringen, erhielt dagegen einen Stich in den Kopf, in Folge dessen er gestern Abend 10 Uhr nach qualvollen Stunden starb. Der Metzger wurde an das Kgl. Amtsgericht Tettnang eingeliefert.

§ Ottenhausen, 16. März. Seit zwei Tagen steht im Garten der Wittwe Lang ein Pflaumenbäumchen in schönster Blüte.

Neuenbürg, 18. März. Das Geburtsfest unseres Kaisers wird, wie in den letzten Jahren, wieder durch eine allgemeine gesellige Vereinigung Mittwoch den 22. ds. Abends in der alten Post begangen werden. Wir verweisen auf das in nächster Nummer enthaltene diesbezügl. Inserat und zweifeln nicht, daß diese so bedeutsame patriotische Feier die gewohnte zahlreiche Betheiligung finden werde.

* In Loffenau sind blühende Pflaumen-, Aprikosen- und türkische Kirschbäume zu sehen, in den Gärten sind die Frühgewächse grünend voran.

Miszellen.

Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Dorfgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866. (Von A. unter der Linde.) (Fortsetzung.)

„Martchen,“ hub Görg an, „es ist mir, als wenn ich mich in Gröbstedt gar nicht wieder eingewöhnen könnte. Ich möchte wieder hinaus. So oft ich die blauen Höhenberge vor mir sehe, möchte ich darüber hinfliegen. Ach, es war doch gar zu schön da draußen!“

„Ja,“ entgegnete Martchen, „nicht wahr, hinter jenen Bergen liegt Ulm, und da wohnt die Frau Freitag, und die war gar so gut? Ich habe gleich aus Deinem ersten Briefe aus Ulm herausgesehen, daß Frau Freitag Dir gefährlich werden könnte. Und sie ist's geworden!“

„Nein, bis jetzt nicht!“ erwiderte Görg. „Ich gestehe Dir, daß ich mich wenig um sie gekümmert habe. Sie war freundlich, ich natürlich auch; mehr aber nicht. Ja, bei unserem Abzuge aus Ulm habe ich nicht einmal Abschied von ihr genommen. Sie war freilich verreist. Die ganze Zeit daher habe ich nicht an Ulm gedacht, bis 14 Tage nach unserem Abzuge. Und da war ein Traum die Ursache. Ich war nämlich im Traume noch einmal bei dem Brande in Ulm und trug die Frau Freitag wieder in ihren Betten aus dem Hause. Sie umschlang mich mit den Armen, um sich festzuhalten. Ach, und das that mir jetzt so wohl, daß ich sie nicht wieder hätte absetzen mögen. Doch das Feuer hatte meine Montur ergriffen. Ich setzte sie nieder und löschte, vergeblich. Erst der Frau Freitag gelang es, das Feuer zu ersticken.“

„Das ist so, wie ich gesagt,“ bemerkte Martchen. „Du brennst noch immer, aber für die Frau Freitag, und die allein wird auch nur den Brand zu löschen vermögen.“

„Seit der Zeit,“ fur Görg fort, „leidet's mich nicht mehr in Gröbstedt, ich möchte fort, weit fort, und wäre es nach — Ulm.“

Rede erzeugt Gegenrede. Martchen erzählte nun ihr Zusammentreffen mit Braun, und gestand, daß auch sie nicht an Liebe gedacht, bis an dem Tage, da sie von Brauns Verwundung gehört habe. Von diesem Tage an gehe es ihr wie ihm.

Die Herzen waren ausgeschüttet. Beide gingen erleichtert heim. Auch daheim hatte eine Herzensergießung stattgefunden zwischen dem alten Keimer und Zobel. Sie hatten das Heirathsthema ihrer Kinder

ernstlicher als je behandelt. Den alten Zobel drängte es. Das Verhalten der zukünftigen Schwiegertochter zu seinem Adam wollte ihm nicht mehr recht gefallen. Er fürchtete einen Miß. Der mußte verhütet werden; und da gab es kein anderes Mittel, als, dem Keimergörg mußte ein passendes gleichwertiges Gespons geschafft werden. Nach langem Hin- und Wiederreden war endlich festgestellt worden, daß die Tochter des Müllers in Grefenstein wohl schwer genug wiegen würde, um Keimers Schwiegertochter werden zu können.

Nachdem man einmal im Klaren war über das „Wohin?“ wurde auch nicht gezaubert.

Der alte Zobel brauchte glücklicherweise ein Paar Ochsen und die mußten beim Müller in Grefenstein zu finden sein. Keimer mußte natürlich als Sachverständiger beim Handel sein. Beide rückten aus. Und da man sich über den Ochsenhandel nicht einigen konnte, ging man deshalb doch nicht gleich wieder weg. Die gesammte Wirthschaft des Müllers wurde erst in Augenschein genommen und Alles im besten Stande gefunden.

Der Müller trug zum Schluß der Inspektion noch ein Besperbrod auf, und da er einen „ächten Nordhäuser“ führte, verfehlte man auch nicht, sich in lebhaftester Beziehung zu Nordhausen zu setzen. Alle waren angeregt und thatendurstig. Zobel ergriff die Brantweinflasche und das Wort. Nachdem er sich eingesehenkt und nach ganz kurzem Vorspiele ging er zum Thema über:

„Gevattersmann,“ sprach er zu Keimer gewendet, „unser's Betters Müller Tochter wäre eine recht passende „Gelegenheit für Euern Görg!“

„Ja, wenn's dem Better Müller recht wäre, mir wär's ganz recht!“ antwortete Keimer.

Und Better Müller nickte beifällig: „Ich bin's zufrieden.“

Mit drei telegraphisch kurzen Sätzen war also die ganze Freierei erledigt. Zwar fügte man bei, die jungen Leute müßten natürlich auch damit zufrieden sein. Dieser Zusatzantrag galt aber nicht als Bedingung; denn das verstand sich von selbst.

Das Müllerlieschen konnte allerdings unbedenklich Ja sagen; kannte sie doch den reichen Keimer Görg als ganz hübschen Burschen. Und hätte sie ihn vollends wieder gesehen nach seiner Rückkehr von Ulm, sie wäre sicher gleich mit dem alten Keimer gegangen. Daß Keimer Görg mit der Wahl seines Vaters zufrieden sein würde, war auch sicher anzunehmen. Das Lieschen war kein übel Kind, zwar etwas „scheel“ auf einem Auge, doch dazu konnte das arme Mädchen nichts wie auch, daß ihr das Sprechen etwas schwer fiel. Darüber sieht aber ein verständiger Bauer hinweg, und als solchen haben wir ja den Keimer Görg bei dem letzten Tanze kennen gelernt.

Die beiden Alten gingen seelenvergnügt heim. Unterwegs wurde für die Heirathen definitiv Termin gesetzt, und zu Hause angekommen, die dabei betheiligten Personen in Kenntniß gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)



Das Gebräu des Himmels.

(Eine Kaffeegeschichte von Dr. A. E. Müller.)

(Fortsetzung.)

War nun auch so der Genuß des Kaffees im Oriente ganz allgemein, so dauerte es doch ziemlich lange, bis das Getränk im Occident bekannt ward und zur Geltung gelangte, denn erst im Jahre 1582 erschien das Werk des augsbürgischen Arztes und Reisenden Bernhard Rauwolf: „Wegentliche Beschreibung der Reisk. u. in die Morgenländer“, worin dieser Gelehrte, der in den Jahren 1573 bis 1576 Palästina, Syrien, Mesopotamien und Aegypten durchreist hatte, des Kaffees Erwähnung that und so seine Existenz dem Abendlande kund machte. Er schreibt darüber: „Vnder andern habens (die Türken in Halepo) ein gut getränk, welches sie hoch halten, Chaube von innen genannt, das ist gar nahe wie Dinten so schwarz und in gebresten (Krankheiten), sonderlich des Magens gar dienstlich. Dises pflegens am Morgen fru, auch an offnen Orten, vor jedermeyniglich one alles abscheuen zu trinken auß irdinen und Porcellanischen tiefen Schällein, so warm, als sies könden erleiden, setzend oft an, thond (thun) aber kleine trinklein und lassens gleich weiter, wie sie neben einander im trayß sitzen, herumbgehen. Zu dem wasser nemmen sie frucht Bunna von jnnwohnern genennet, die aussen in irer größe und farb schier wie die Lorbeer mit zwai dünnen schöflein umgeben, anzusehen, vnd ferner ihrem alten berichten nach auß India (Aethiopien) gebracht worden. . . Dieses trankt ist bei ihnen sehr gemain, darumb denn derer, die da solches ausschicken, wie auch der Krämer, so die Frucht verkauffen, im Batzar hin und wider nit wenig zu finden: zu dem, so haltens das auch wol so hoch vnd gesund sein, als wir bei vns (uns) jrgend den Wermutwein oder noch andern Kreuterwein.“

Wenige Jahre später, 1591 und 1593 ließ der Italiener Prosper Alpinus, der von 1580—1584 als Arzt des venetianischen Consuls in Aegypten gewesen war, sein Werk über die Pflanzen Aegyptens erscheinen und gab — der erste, der dies that — botanische Nachrichten über den Kaffeebaum (Arbor Bon cum fructo suo Bana, der Türken-Beerentrant), denen er eine Zeichnung hinzugefügt hatte. Möglich ist es, daß er selber schon die ihn so sehr interessirende Frucht 1581 mit nach Europa brachte. Alpinus nennt den Kaffee ein in Europa seltenes Heilmittel und fügt hinzu, daß Aegypten und Araber auch aus der Schale und aus der Haut, von denen die Bohne umschlossen ist, ein Getränk herstellten und dieses Kaffee à la Saltane nannten. Dazu bemerken wir, daß viele, selbst Vornehme, einen solchen Aufguß noch jetzt dem aus den Bohnen selbst hergestellten vorziehen.

(Fortsetzung folgt.)

„Bleibt auf dem Lande!“ Diese Mahnung — schreibt man dem „Neuen Tagblatt“ — bildet den Grundgedanken eines unlängst von der Direktion einer bekannten Ludwigsburger Fabrik an ihre Arbeiter gerichteten Aufrufs. Es sind

darin die Vortheile aufgezählt, welche dem Arbeiter das Wohnen auf dem Lande gegenüber dem Aufenthalt in der Stadt bietet: 1) sei der solide Arbeiter im Dorfe ein geachtetes Gemeindemitglied; 2) stelle er sich auf dem Lande ökonomisch besser, weil Frau und Kinder durch Feld- und Gartenbau und Halten einer Kuh oder Ziege zum Unterhalt der Familie beitragen und dem Mann die Annehmlichkeiten eines eigenen gut versehenen Herdes bieten können, während in der Stadt die ganze Existenz der Familie vom Verdienste des Mannes abhängt; 3) sei auf dem Lande weit billiger zu leben, der eheliche Friede gesicherter und die Erziehung der Kinder erleichtert, schon weil im Ganzen dort einfachere Sitten und mehr religiöser Sinn herrsche, als in städtischen Arbeiterquartieren. Die Direktion legt so hohen Werth darauf, daß sie sogar deren Verbleiben in der Fabrik davon abhängig zu machen entschlossen ist und vorzieht, den hinausgezogenen Entschädigungen für die Eisenbahnfahrt, für vermehrten Aufwand an Schuhwerk u. zu gewähren.

Lösung des Kesselsteins. Ein einfaches Mittel zur Lösung des Kesselsteins ist nach dem praktischen Maschinen-Construeteur das sorgfältige Anstreichen der innern Kesselwand mit gutem Theer. Man überläßt dann den Kessel eine Stunde lang sich selbst, während welcher Zeit der Theer etwas angetrocknet ist, damit er nicht durch das gleich nachher einzufüllende Wasser weggespült wird; darnach wird wie gewöhnlich fortgearbeitet. Ist nun ein Vierteljahr verstrichen, nach welcher Zeit ein gewissenhafter Kesselbesitzer immer reinigt, so wird sich finden, daß der anhaftende Stein mit leichter Mühe sich schuppenförmig ablösen läßt.

(Mittel zur Erkennung des Alters der Gänse.) Untersucht man einen Gänseflügel, so findet man an dem äußersten Rücken desselben, dicht an der größten Schwungfeder, zwei kleine, schmale, spizige, außergewöhnlich harte und sehr feststehende Federn. An der größern derselben ist das sichere Merkmal für das Alter der Gänse leicht zu erkennen; nachdem nämlich die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, zeigt sich auf der äußeren Seite dieser Feder eine Rinne, quer über der Feder, welche so aussieht, als ob mit einer dreifantigen Feile dieses Merkmal eingeseilt wäre. Mit Ende des zweiten, dritten und vierten Lebensjahres u. s. w. zeigt sich immer eine Rinne mehr, so daß man das Alter der Gänse auf dieser Feder ablesen kann. Schreiber dieses, der seit einigen 30 Jahren dieses sichere Merkmal beobachtet, hat sehr oft die Verkäuferin einer alten Zuchtgans in Verlegenheit gebracht, wenn er ihr das Lebensalter der zum Verkauf gebrachten Gans anzeigte.

[Für unsere Nimrode.] Die neueste Nummer des „Figaro“ enthält folgenden hübschen Scherz: Nach einem Jagdtag treffen sich zwei Hunde, „Es ist zum Verzweifeln!“ sagte der Eine, indem er sich seine Pfote leckte — „mein Herr hat heut kein Stück Wild, mich aber zweimal getroffen!“ — „Da gibt es ein sehr

einfaches Mittel“ antwortet der Andere — „verwandle Dich in einen Hasen — und er trifft Dich gewiß nie!“

Ein neues Maß. Lehrer: „Wie heißt das größte Längenmaß?“ — Fritz: „Kilometer.“ — Lehrer: „Nun wie heißt das größte Hohl- und Flüssigkeitsmaß?“ — Nun, wer weiß es? Wie heißt das, wohin z. B. das meiste Bier oder Wein geht? — Na — Wirthsjacob, sag Du's!“ — Jakob: „Ein Geometer!“

Rechenaufgabe.

Ein Lehrer verlangte von seinen Schülern eine gedachte Zahl aus folgenden Angaben zu berechnen. Wenn ihr diese Zahl mit 5 multiplicirt, von dem Produkte 24 abzieht, den Rest durch 6 dividirt und zum Quotienten 13 addirt, so erhaltet ihr die gesuchte Zahl. Welche ist es nun?

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das zweite Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wöchentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentliche nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.

Anzeigen für das Sonntagsblatt werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.